

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 1

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mittelt.“ Richardson sprach langsam, jedem Wort eine besondere Bedeutung unterlegend.

„Wo kommt das her?“

„Ja, Fräulein van Dam, wenn wir das wüßten“, gab der Professor auf diese Frage zurück.

Über Richardsons Gesicht hatte sich während des Spieles ein ganz eigenartiger Ausdruck gelegt. Gleich einer Phosphormaske, die seine Züge zugleich erstarren und aufleuchten ließ. „Sagen Sie, Professor Vollrath.“ wandte er sich jetzt unvermittelt an den Gelehrten, „glauben Sie, daß es überirdische Wesen gibt, die sich durch das Medium der Aetherwelle mit uns in Konnex bringen?“

Der Alte lächelte skeptisch. „Keine Phantastereien, mein Lieber. Nur wenn wir mit beiden Füßen auf diesem Planeten bleiben, dürfen wir überhaupt auf Lösung des Problems hoffen.“

„Ja, um alles in der Welt, wo gibt es denn hier ein Problem?“ fragte Erika nain.

„Hier gibt es nicht nur ein Problem“, ergriff endlich Doktor Ernesto Valerio das Wort in fließendem Deutsch. „Wir stehen vor einer ganzen Kette von Problemen. Von Rätseln. Von Wundern.“

„Ich versprach Ihnen gestern Abend im Künstlerzimmer der Philharmonie eine Antwort auf Ihre Frage nach der Vorgeschichte der Symphonie des Aethers, Fräulein van Dam. Sie haben sie soeben erhalten. Mehr vermag ich auch nicht zu sagen.“

„Das verstehe ich nicht.“

„Schon glaublich“, dozierte der Professor. „Wir alle begreifen das nicht. Seitdem es unserm Freunde Richardson gelungen ist, seinen Apparat für eine bisher noch nicht erreichte kurze Welle empfangsbereit zu machen, erhält er allabendlich diese herrliche musikalische Sendung. Seit Monaten forschen wir nach ihrem Ursprung. Soviel steht demnach fest: von einer bekannten irdischen Station gehen jene Klänge nicht aus.“ (Fortsetzung folgt.)

BALLADEN

XXXII. Das Gewissen

Glinz



Herr Schraube, Steuerkommisär,
Begegnete von ungefähr
Dem edlen Drückeberger Schang
In einem feinen Restaurant.

Das dies dem Schang sehr peinlich war,
Ist jedem Steuerzahler klar.
Er schlägt die Augen auf die Suppe
Und tut, als wär ihm Schraube schnuppe.

Herr Schraube aber, amtsbesessen,
Weist ihm mit Blicken ins Gewissen.
Es fliehen Appetit und Lust,
Ist man im Innern schuldbewußt.

Bergällt war ihm nunmehr vollends
Das Minimum der Crisen,
Und eiligst, schamerfüllt und bang
Verließ der Schang das Restaurant.

gio.

Literatur.

In Reclams Universal-Bibliothek erschien unter No. 6579/80: Denis Diderot: *Moralische Erzählungen*. Aus dem Französischen übertragen von Erich Herse. Heft 80 Pfg., Band 1.20 M. — Die Erzählungen Diderots haben in Goethe ihren wärmsten Lobredner gefunden: „Wie klar gedacht, wie tief empfunden, wie förmig, wie kräftig, wie anmutig ausgedrückt“, so röhmt er entzückt Diderots Kunst. Es genügt, dem hinzuzufügen, daß die Gestalten dieser wunderbaren und abenteuerlichen Geschichten beinahe bildhaft vor unsere Augen treten, mit jener charakteristischen Gebärde, in der sich die Seele selbst ausdrückt.

**

Emil Hügli: *Völker-Dämmerung*. Die Dichtung als Ganzes ist packend als Schilderung, aufrüttelnd durch ihr Ethos, gedankenreich und gutgeformt. Daz gewissermaßen der Weltkrieg zum Ausgangspunkt eines Religionsgespräches zwischen Schinmu, dem Vertreter der Dunkelwelt, Buddha, dem Vertreter der Nichts-Welt, Jesus, dem Anwalt der Lichtwelt, und Dionyos, dem Vorkämpfer der Allwelt genommen wird, ist nur natürlich. Wer im Weltkriege nicht stumpf blieb, dem wurden alle religiösen und weltanschaulichen Fragen neu und scharf gestellt.

Der Krieg und die Gespräche der Vier greifen abkömmling ineinander. Der Krieg tritt in einzelnen großartigen Szenen auf, umschreibt aber fast alles, was er an äußerem Geschehen zu plastischer Wirklichkeit gebracht hat.

Die Verlegung des Schauspiels nach dem Himalaja (der Verfasser will damit sagen, daß das Licht aus dem Osten kommen solle) erscheint sehr glücklich.

Die Naturschilderungen sind ausgezeichnet; sie bringen hie und da idyllische Milde in das Bild des Grauens. Wie denn auch die seelischen Tönen, die Szenen lieblicher Menschlichkeit nirgends fehlen. Besonders trefflich ist die Darstellung des Kriegsausgangs. Der Kriegshund ertrinkt in dem Meer und Sumpf von vergossenem Blut. Wie er niederbricht, das ist ganz groß gesehen.

Das geistvolle, in der Form aber einfach geschriebene Buch ist erschienen bei H. Häfner, Verlag, Leipzig. Broschiert M. 3.50, Leinen M. 6.—

Sie tragen alle Wadenbinden
MARKE
Mont Cervin
(Form gerade & spiral)
aus besserer, weicher Loden
und nicht teuer!
Ueberall erhältlich. Fabrikanten.
FÜRST & CIE. WÄDENSWIL

Rafsi

d. Rafser'spit hat, nach d. Rafser eingetrieben, kein störende Wirkung. Denkbar beste Hygiene. Bevorzugtes, pass. Geschenk für Herren. Fabr.: Klement & Spaeth, Romanshöch. Spezialabp.:

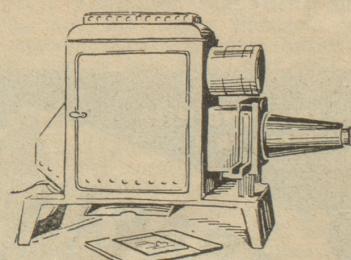
Alle Männer

die infolge schlechter Jugendgewohnheiten, Ausschreitungen und dergleichen an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle und aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussichten a. Heilung der Nervenschwäche zu lesen. Illustriert, neu bearbeitet. Zu beziehen für Fr. 1.50 in Briefmarken von

Dr. Rumlers Heilanstalt
Genf 477

PROJEKTION

LEIHWEISE



DIAPOSITIVE

WALZ - ST. GALLEN